

# Der Fall Caitlin: Gefährliche Leidenschaften

## Eine Navy CIS-FF [letztes Kap&Epilog lädt]

Von Leia\_de\_Flourite

### Kapitel 13: ata wa'ani

~No life can escape being blown about  
By the winds of change and chance  
And though you never know all the steps  
You must learn to join the dance~  
("Through Heaven's Eyes", of the 'The Prince of Egypt' O.S.T.)

„Gibbs.“ Ernst und eisern. Ein Tonfall, den man nicht selten erwarten konnte, wenn man den Senior Special Agent anrief. Ziva hätte sich nie träumen lassen, dass es noch eine Steigerung dieser Ernsthaftigkeit gab. Aber spätestens als sich die Gesichtszüge ihres Vorgesetzten zu einer vollkommen emotionslosen Maske versteinerten, war klar, dass etwas ganz und gar nicht stimmte. Sie kannte diesen Ausdruck und er verhiess nur eines: Entweder schwebte gerade jemand in entsetzlicher Lebensgefahr oder es gab einen neuen Toten. In beiden Fällen bedeutete das einen Rückschlag für die Ermittlungen. Jethro deutete mit seinem Kopf in Richtung Bad. In dem kleinen, beige gekachelten Raum, war fast eine kleine Kommandozentrale eingerichtet worden: Das Laptop mit integriertem Satellitentelefon thronte auf dem Badschrank und wurde auch sofort eingeschaltet. Gibbs drehte außerdem den Wasserhahn etwas hoch; zwar hatte er sorgfältig nach Wanzen gesucht, aber sicher war nun mal sicher. Kurz darauf zeigte der Monitor Abbys Labor. Neben der Forensikerin war ein Tony ohne sein patentiertes Grinsen zu sehen – Zivas Magen schnürte sich in dunkler Vorahnung zusammen.

„Die Fakten, DiNozzo und zwar die Kurzfassung.“

„Wir haben einen Abschiedsbrief in Samantha Rowlands Wohnung gefunden, Boss, allerdings nicht in dem Ferienhaus, wo sie starb. Der Freund hat den Tod gemeldet.“

„Der Brief stammt eindeutig von dem Opfer?“

„Hundertprozentig!“, schaltete Abby sich ein, „ich hab die Schrift mit anderen Dokumenten verglichen, es gibt infinitesimale Abweichungen, aber das ist normal. Allerdings steht im Brief selbst nichts konkretes, nur dieses ganze Emotionsgewäsch, von wegen, was für einen Fehler sie gemacht hat, ohne auf Details einzugehen.“

„Unsere Nachforschungen lassen den Schluss zu, dass das lediglich eine Entschuldigung an ihren Vater ist, weil sie heimlich durchgebrannt ist und nach dem Zustand der Wohnung zu schließen gar nicht mal so spontan. Du müsstest die Bilder

jetzt sehen können, Boss.“

Abby sandte einige Fotos herüber. Das Appartement war spartanisch eingerichtet und alles mit militärischer Präzision aufgeräumt worden. Dann die Bilder von dem Opfer. Tränenspuren auf den Wangen. Keine Verletzungen, keine Leichenblässe durch die dunkle Hautfarbe. Man konnte annehmen sie schlief nur, allerdings musste ihr Traum wirklich voller Verzweiflung sein.

„Luke und Abby haben nachgewiesen, dass Rowland vergiftet wurde, mit Arsengas...“ „ARSAN!“, die Schwarzhaarige sah nicht gerade glücklich aus, dass Tony den chemischen Teil der Beweisführung auch noch übernahm, immerhin war das ihr Metier, „Für die Freisetzung des Giftes wurde Aluminiumgries benutzt, kein Aluminiumpulver, was um ein vielfaches reaktiver wäre. Der Gries wird eher von den Chemiefakultäten der Unis benutzt, um die jüngeren Semester damit experimentieren zu lassen. Unser Täter besitzt also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine Verbindung zur Uni oder hat mal Naturwissenschaften studiert, weil die die Hauptkäufer von dem Zeug sind und es im freien Markt nicht erhältlich ist..“

Gibbs war nicht wirklich zufrieden mit dem Verlauf, wie denn auch, die Pathologie war jetzt noch ausgebuchter. „Das reicht nicht Abbs. Gibt es mittlerweile schon eine Verbindung zwischen den anderen Opfern?“

Tony wurde sichtlich nervös. „Bis jetzt noch nicht, aber wir arbeiten dran.“ „Dann arbeitet schneller! Ich will außerdem, dass ihr die Sekretärin von Emily DuNeuve ausquetscht. Die Verdächtige war zur Tatzeit in den Flitterwochen in der Nähe von zwei Tatorten und hätte problemlos an den dritten gelangen können, also verfolgt jede ihrer Spuren zurück, ich will wissen, wann sie wo war und für wie lange.“ „Kompletter Bericht, Boss?“ „Wann sie sich mit ihrem Mann vergnügt hat, musst du nicht genauer eingehen, aber der Rest, JA! Und findet heraus, ob Brianna Paxton einen neuen Lebensgefährten hat, der Junge ist wahrscheinlich verdächtig. Sucht nach Unterlagen über Vaterschaftstests findet, die sie vielleicht gemacht hat und gleicht die männliche Probe mit der DNS von Smith ab.“

„Sie erwartet ein Baby vom Opfer? Mann, da fällt mir grad ein, dass ich Peter Whiley recherchiert habe, der Typ, mit dem Paxton sich in einem Lokal getroffen hat. Er scheint ihr Ex-Freund zu sein, die beiden waren zusammen auf der Highschool und wohnen immer noch ziemlich nah beieinander. Der Kerl hat erst sein Medizinstudium abgebrochen, dann hat er es mit Lebensmittelchemie versucht, aber das hat er auch nicht gepackt.“

„Das heißt, er könnte durchaus zum Hauptverdächtigen werden,“ bemerkte Ziva, die etwas näher an den Monitor rückte, „im Grundstudium kommt man leicht an Aluminiumgries ran, weil im ersten Semester vorwiegend Anorganik behandelt wird [1]. Unter anderem auch der Arsennachweis durch Arsanproduktion.“

„Er hat also ein Motiv für den Mord an Smith und die Mittel für den an Rowland. Gute Arbeit, macht da weiter, aber geht nicht unbedingt davon aus, dass das neue Opfer mit unseren bisherigen zusammenhängt, noch haben wir keine Nachricht von Täter dazu.“ Ohne ein weiteres Wort zu verschwenden kappte Gibbs die Verbindung.

„Habe ich gerade wirklich gehört, was ich gehört habe?“ Tony sah fassungslos auf den 'Schnee'-bedeckten Bildschirm, „Seit wann lobt er unsere Arbeit?“

Abby blickte halb entsetzt, halb besorgt drein: „Du glaubst doch nicht, dass wieder was Schlimmes passiert ist, oder? Ich meine, er wird doch nicht wirklich wieder nett werden?“

„Vielleicht wird er einfach nur weich.“

„Er ist GIBBS!“

„Okay, da hast du auch recht. Aber wer weiß, was Ziva da mit ihm anstellt.“ Ein versautes Grinsen stahl sich auf DiNozzos Lippen, auch weil er daran denken musste, wie Ziva dieses Männerhemd an gehabt hatte. Die Größe hatte ungefähr der von dem Boss entsprochen. Abby verpasste ihm eine Kopfnuss dafür.

„Autsch! Was sollte das?“

„Wie kannst du nur so etwas annehmen?“

„Hey, die beiden müssen so tun, als wären sie verheiratet, also wäre die Verrichtung diverser ehelicher Pflichten...“ Der dienstälteste Agent verstummte bei dem Killerblick, den die Gothic ihm zuwarf. „Ähm... der Boss erwähnte einen Zettel. Ich seh mal nach, ob Ducky schon fertig mit der Autopsie ist und ob er noch eine Botschaft gefunden hat.“

„Das macht Cassidy doch gerade.“

/Eben drum.../ fügte Tony in Gedanken an und verließ dann schleunigst das heilige Gebiet der Forensikerin. Sicher war sicher.

Jethro blätterte auf dem Laptop die Bilder durch, um ein Gefühl für den Tatort zu bekommen. Sein Magen veranstaltete eine kleine Revolte ob der Überflüssigkeit und Kaltschnäuzigkeit des Verbrechens, aber seine Intuition blieb stumm. Hinzu kam eine für ihn untypische Nervosität: das Bad war nicht gerade groß, und Ziva wollte auch einen optimalen Blick auf den Monitor haben. Ihr Atem an seinem Ohr. Kribbeln im Nacken.

Dann ein Bild von pfirsichfarbenem Papier. Es schien noch irgendeinen Aufdruck zu geben, irgendetwas minzgrünen Ornamente, aber die verschwammen ebenso vor den Augen des Ex-Marine wie die schwarze Schrift.

„Daddy, es tut mir Leid, dass es so weit gekommen ist, aber ich kann so nicht weiter machen.“, las Ziva laut vor, die Schwäche ihres Bosses nur zu gut kennend. Sie rückte noch ein Stück weiter heran.

Schwarze Locken, die seine Wange berührten. „Mein Leben scheint mich zu erdrücken und das ist der einzige Weg, mich selbst zu finden. Ich möchte nur, dass du weißt, dass ich dich nicht dafür verantwortlich mache; ich hätte etwas sagen müssen, anstatt den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Eines noch... ich hab' dich lieb und nichts wird das je ändern.“

Gibbs unterdrückte einen Schauer bei ihren letzten Worten. Sie hatte ein unglaubliches Gefühl dafür, die Stimmung dieses Briefes hervor zu bringen.

„Darin steht nicht direkt, dass sie sich umbringen will. Klingt eher, wie die Entschuldigung einer Ausreißerin.“

„Ach ja, Ziva? Und woher willst du das wissen?“ Wie immer, wenn er seine Emotionen unterdrücken wollte, floh Gibbs sich in Gereiztheit.

„Töchter, die mit militärischer Disziplin aufgezogen wurden, haben meist ein Problem damit, mit ihren Eltern über Gefühle offen zu reden, weil sie glauben, dass Emotionen ein Zeichen von Schwäche sind. Sie weinen nie, sie umarmen ihre Väter nicht. Haben Probleme, Nähe zuzulassen. Außerdem hätte sie im Falle eines geplanten Suizids sich auch an ihren Freund gewandt. Tony hat nichts von einem zweiten Abschiedsbrief gesagt... Der Brief den ich bei meiner Abreise aus Israel hinterließ war nur halb so gefühlsduselig.“

Mit wenigen Worten hatte Ziva erneut mehr von sich preis gegeben, als beabsichtigt gewesen war. Wie sie die Auffassungsgabe ihres Vorgesetzten einschätzte hatte er

natürlich sofort begriffen und irgendwie wollte sie die Reaktion darauf nicht wirklich wissen. Wobei kein Kommentar noch schlimmer war, weil man sich dann nie sicher sein konnte, was er dachte. Er blickte nicht einmal auf.

/Schön, dann eben nicht./ Der beste Weg, aus dieser Situation zu kommen, war immer noch zu gehen. Die Hand der Israelin ruhte schon auf der Badzimmerklinke, als er dann doch noch etwas bemerkte. Neutral, in mittlerer Lautstärke, als wäre es etwas ganz alltägliches: „Du bist nicht mehr zu Hause, Ziva. Er kann dich hier nicht weinen sehen.“

Hastig war sie einen Blick zurück über die Schulter. Keine Veränderung in seinem Gesicht. Und das, obwohl er sie gerade dazu ermuntert hatte, ihre Gefühle offener zu zeigen.

/Er vielleicht nicht... aber du. Und so lange du diesen Rat nicht selbst befolgst, wie könnte ich da?/

~\*+\*~

Gibbs hätte schwören können, nicht länger als zehn Minuten im Bad mit rasieren zugebracht zu haben, dennoch überkam ihn eine angenehme Überraschung, als er es verließ.

„Eine gewichtige Rolle in Moses' ereignisreichem Leben spielte der kluge Jethro, der Moabiter, sein späterer Schwiegervater. Eigentlich war er die graue Eminenz hinter Moses. Jethro machte ihn zum Beispiel darauf aufmerksam, welchen Pöbel er aus Ägypten mitgeschleppt hatte. »Warum musst du ganz allein da sitzen, und alles Volk steht um dich herum vom Morgen bis zum Abend?« fragte er Moses besorgt. »Du machst dich zu müde, dazu auch das Volk, du kannst es allein nicht ausrichten. Vertritt das Volk vor Gott.« Die Idee war brilliant, denn ein so hartnäckiges Volk kann wirklich nur von einem Gott geführt werden. Moses war so dankbar für den guten Rat, daß er daraufhin Jethros Tochter Zipora [2] heiratete, die zwar keine Jüdin, aber eine schwarze Schönheit war. Gott selbst hatte zwar keine Einwände gegen diese Mischehe, aber Moses' eifersüchtige Schwester Mirjam hetzte solange gegen sie, bis Gott sich schließlich doch einmischte und Mirjam mit Lepra zum Schweigen brachte.“ Kate lachte etwas schläfrig und krabbelte noch tiefer unter die Decke des Ehebetts. Gibbs schüttelte nur den Kopf: „Satiren sind nicht gerade die besten Einschlafgeschichten.“ Die Angesprochene schlug des Buch ihres Landsgenossen zu, Ephraim Kishons 'Ein Apfel ist an allem Schuld – Gebrauchsanweisung für die Zehn Gebote.' (Nur Original mit dem Geständnis des Apfelwurms an der Polizeistation Himmelpforte im Jahre 3013 n. Chr.). Sie lag auf der anderen Seite des Bettes, in einem Top aus roter Seide, das schräg über eine eng anliegende dreivierteil Jeans fiel. Einer ihrer Knöchel wurde verziert von einem filigran goldenem Fußkettchen. Warum dieser Aufzug? Und wie hatte sie das nur innerhalb der kurzen Zeit geschafft, sich zurecht zu machen? Immerhin bedurften die meisten Frauen weit länger für so etwas. „In ein paar Minuten findet der Begrüßungscocktail für all jene statt, die die Prüfung und das Interview bestanden haben.“ Die Israelin flüsterte fast, um der Kleinen nicht das Einschlafen zu erschweren.

„Also verlief das Gespräch gut?“

„Den Umständen entsprechend. Als ich auf die Frage, was mein Herzenswunsch sei, die Vernichtung jeglichen Terrorismus erwähnte, war sie nicht so begeistert, aber daraufhin habe ich dann gesagt, ich würde es für den ersten Schritt zum Weltfrieden halten und das schien meine Antwort zu legitimieren.“

„Und sonst?“

„Verabscheut diese Frau mich.“, die Antwort kam kurz, hastig und beiläufig: ein Zeichen schlechten Gewissens. Kein Wunder also, dass Ziva aufstand, um zu 'flüchten'.

„Was hast du gesagt?“

„Gar nichts, ich...“

Antrainierte Mossad-Verschwiegenheit brach unter dem 'Wahrheit per Drohgebärde'-Blick.

„... na ja, gut, ich habe etwas gesagt, dass ich besser hätte bleiben lassen sollen, aber sie hat mich provoziert.“

„Was hast du gesagt?“ Dieselbe Frage, diesmal mit mehr Nachdruck.

---Rückblick---

„Warum haben Sie geheiratet?“

„Aus dem einzigen Grund, aus dem man heiraten sollte, nehme ich an.“

„Steuervorteile“?

Ziva biss sich auf die Lippe, um den Drang zu bekämpfen, Evelyn Denton sämtliche Knochen zu brechen. Für was hielt sich dieses linke Biest eigentlich, dass sie solche Fragen stellte? „Es gibt Steuervorteile? In Israel müssen Ehepaare höhere Steuern zahlen, wenn Mann und Frau arbeiten, um der orientalischen Lebensauffassung genüge zu tun, die besagt, dass keine Frau arbeiten sollte. Zumindest nicht gegen Entlohnung.“ Eine Erwiderung boshaftesten Sarkasmus'. [Und hoffentlich veraltet: erste Auflage meiner Quelle stammt aus 1964]

„Sie bestehen also auf Liebesheirat. Warum haben sie dann noch keine Kinder?“

Die Geduld der Israelin näherte sich ihrem kritischen Punkt, was mit dem steigenden Bedürfnis einherging, eine Antwort zu finden, die ihr Gegenüber kränkte. „Das Timing hat noch nicht gepasst.“

„War das seine Aussage oder ihre?“

„Meine. Ich glaube, er brauch noch etwas Zeit, um diesen Schritt zu gehen. Ich glaube, er hat Bindungsängste, weil er in der Vergangenheit immer an die falschen Frauen geraten ist. Er hat gesagt, dass er irgendwie immer an die Psychopathinnen gerät.“ Denton's Gesichtszüge versteinerten und der Kugelschreiber fiel ihr aus der Hand.

---Rückblick Ende---

Ein letzter Seitenblick zu Kate, um sich zu vergewissern, dass sie auch schlief, dann: „Ich habe gesagt, dass du bisher nur Beziehungen mit... na ja, sagen wir mal Freaks zu tun hattest, weil nach dem, was mir Ducky und Tony erzählt haben, hatte jede von denen entweder einen Mord auf dem Konto oder ging früher oder später auf dich los, daher... und da das auch sie betraf, war sie wohl weniger begeistert.“

Seine Reaktion war relativ harmlos. Ziva hatte damit gerechnet, dass er wütend wird, aber Gibbs hob nur fragend eine Augenbraue. Kein Wunder, immerhin hatte sie damit mehr oder minder bewusst ihre beste Freundin beleidigt. Falls man Jen so nennen konnte. „Nicht alle.“

„Ja, richtig, die Direktorin mal ausgenommen.“ Ein scharfer Tonfall. Tadelnd. Es ließ erahnen, dass gleich ein Vortrag über Arbeitsklima kommen würde. Und dass sie Regel Nummer 12 gegen ihn verwenden würde. Es brachte nichts, es noch zu leugnen. „Das Verhältnis zwischen mir und der Direktorin ist nur noch rein freundschaftlicher Natur. Das hat keinerlei Einfluss auf unsere Arbeit.“

„Sag das nicht mir sondern ihr. Denn so wie es aussieht, weiß sie nichts davon.“

„Selbst wenn, warum interessiert dich das so?“

„Weil sie meine Freundin ist, Jethro!“ Diesmal hatte sein Name aus ihrem Munde

keinen melodischen Klang, es war vielmehr Drohung und Anklage in einem. „Und weil du ihr vielleicht damit weh tust.“

/Und verdammt noch mal, du tust MIR damit weh!/ Um ein Haar hätte die Israelin ihren letzten Gedanken laut ausgesprochen. Stattdessen zwang sie sich, etwas ruhiger zu werden und wechselte das Thema: „Ich sollte langsam zu diesem Empfang. Da stand zwar was davon, dass die Teilnehmerinnen ihre Männer mitbringen könnten, aber du hast ja solche Veranstaltungen, deshalb...gehe ich wohl alleine. Es kann spät werden, also warte nicht auf mich.“

Welch Ironie. Das von der einzigen Frau zu hören, auf die es sich zu warten lohnte. Aber Ziva war tabu für ihn. Und dennoch...

Seit sie ihm gestanden hatte, dass ihr Vater auf ihre Rückkehr bestand, hatte er jedes Mal Angst, sie nicht wieder zu sehen, wenn sie den Raum verließ. Er konnte und wollte nicht schon wieder einen geliebten Menschen verlieren. Und erst recht nicht wollte er mit ihr im Streit auseinandergehen.

„Ziva, warte.“

Tatsächlich blieb sie kurz vor der Tür noch einmal stehen, blickte ihren Boss erwartend an. Allerdings verbot sein Stolz es ihm, sich zu entschuldigen.

„Sie ist nicht halb so zerbrechlich und überkorrekt, wie du glauben magst.“ Seine Erinnerung trug ihn zurück zu dem Moment, als er mit Jenny im Auto gesessen hatte, um auf Ari zu warten. Wie er sagte, dass Ziva sie nur ausnutzen würde. Die Erwiderung, dass sie es nicht anders machen würde. Mittlerweile wusste Jethro, dass er sich darin in der Israelin getäuscht hatte. Dass sie Freunden gegenüber mehr als nur fair war. Aber Jen hätte es besser wissen müssen. Hätte zu ihr stehen müssen.

Ein sanftes, melancholisches Lächeln der jüngeren. Und dazu eine Stimme, feiner als ein Windhauch. „Nein, sie vielleicht nicht. Sie nicht.“

Ohne eine weitere Erklärung ließ sie die Tür hinter sich zu fallen.

---

[1] Ach ja, Herbst und Winter 2006/07, als wir lernten, wie man den Ausgang seiner Analyse in der Ursubstanz liest. Die Wahrscheinlichkeit, dass ich Arsen drinne hatte, lag bei, sagen wir mal 90 %.

[2] Zipor: hebr. Vogel.

Ata wa'ani heißt übrigens „Du und ich“ auf hebräisch... eine sehr hübsche, wenngleich schwere Sprache, die zu lernen ich in der letzten Zeit sehr vernachlässigt habe. Verfluchtes Praktikum. Verfluchtes Kolloquium. Verfluchtes Bedürfnis, Harry Potter 5 noch mal zu lesen, bevor der Film in die Kinos kommt...